

Karl May. Sein Name besagt alles, denn jeder Gebildete weiß, wer er ist, ohne in persönlichem Verkehr mit ihm zu stehen. Wir kennen ihn und schätzen seine Feinde, denn jeder Vorwurf von ihnen rückt ihn und seine Werke denen näher, die Karl May zu lesen und zu begreifen verstehen. Gift und Galle schleuderte niedriger Materialismus nach ihm und geben wir beifolgend eine Abwehr Mays unseren Leser wieder. Einen Brief, den er an seinen Verleger Fehsenfeld schrieb.

Vor den Romanen, welche die Kolportagefirma H. G. Münchmeyer (Inhaber Adalbert Fischer) in Niedersedlitz bei Dresden jetzt mit ungeheurer Reklame unter meinem Namen verbreitet, muß ich ernstlich warnen! Sie erscheinen erstens gegen meinen Willen und zweitens ganz anders, als ich sie vor nun über zwanzig Jahren geschrieben habe. Sie sind Fälschungen meiner Originale. Sie wurden von der gesamten Presse Deutschlands als abgrundtief unsittlich gebrandmarkt. Ich prozessiere nun schon vier Jahre lang gegen den früheren und den jetzigen Besitzer der Firma, um das Verschwinden dieser Machwerke zu erzwingen, aber besonders der letztere wendet alle möglichen Mittel an, sich die Einnahmequelle, welche so eine moralische Eiterbeule bildet, zu erhalten. Ich gewann den Prozeß May-Münchmeyer schon in erster Instanz; soeben habe ich ihn nun auch in zweiter Instanz, beim Oberlandesgericht, gewonnen; ich werde auch nicht eher ruhen und rasten, als bis diese vergiftende Beule verschwunden ist. Inzwischen ist es meine heilige Pflicht, alle Leser vor ihr, also vor diesen Münchmeyerschen sogenannten „Karl May-Romanen“ zu warnen! Sie bilden eine Gefahr für jeden, der sie liest. Sie sind Gift und vor Gift soll sich ein jeder hüten!

Große Seelen suchen sich lange und finden sich endlich. Die neuesten Umschläge zu den Prachtwerken Karl Mays sind erschienen und von dem begnadeten Künstler Sascha Schneider, aufs erhabenste durchdacht, vollendet worden. Kein Künstler hätte Karl May besser verstehen können, als gerade sein intimer Freund Sascha Schneider. Er hat nicht nur den Schriftsteller, sondern den inneren Menschen an ihm studiert und darnach seine künstlerischen Decken eingerichtet. Ein solcher Künstler bedarf der Kritik an seinen Werken nicht, denn sein Name verbürgt alles Edle. Lebenswahr, voll Kraft und Schönheit zeigt sich des Künstlers machtvolle Phantasie in diesen Werken. -e.

Aus: Der Beobachter, Dresden. 4. Jahrgang, 21.03.1906.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, April 2018